

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 11 (1895)

Heft: 38

Artikel: Vom Schweizerdorfe an der Landesausstellung

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-578799>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Schweizerdorfe an der Landesaussstellung

entwirft der Genfer Korrespondent des „Schweiz. Handels-Courier“ folgende einladende Skizze:

Ich habe im Frühling über das Schweizerdorf nach den damaligen Plänen Berichte abgefaßt. Allein jene Pläne sind wesentlich umgeändert, daher auch das Dorf ein ganz anderes Aussehen erhält, als man sich anfänglich vorgestellt hatte. Es war in der That keine Kleinigkeit, in ein paar Monaten aus dem Boden hervorzuzaubern, was heute geboten wird. Daher auch die allgemeine Anerkennung, die dem Komitee, besonders aber auch den eigentlichen Schöpfern, gezollt wird, den Herren Direktor Karl Henneberg, dem Maler Furet und dem Architekten Allemant. Das Dorf schließt sich der Landesaussstellung unmittelbar an, hat aber eine eigene Verwaltung.

Wenn man von der Maschinenhalle und der Medizinschule über die Ardebrücke geht, hat man links die Halle der Landwirtschaft vor sich, rechts hart am linken Ufer die Alpenfluhütte, das Forstwesen und eine Brauerei. Daran grenzt die Bergdorfsgemeinde mit sechs Fucharten Alpland, Weiden und Felsen. Auf letztem, 22 Meter hoch, hat man eine prächtige Aussicht über den ganzen 20 Hektaren umfassenden Ausstellungspfad, die Stadt Genf und Umgebung und nach dem fernen Bergland. Kahle Felsen mit grünen Oasen, Alpenpflanzen, Gestrüpp und kleinen Weideplätzen. Da und dort eine Alpenhütte; ein Wasserfall stürzt in das Hochthal hinab; an die Hochalpen lehnen sich an niederes Alpweidland, mit Felsen und Tannen. Tiefer liegt das große, industriereiche Bergdorf, im ganzen gut 120 Bauten haltend. Was besonders interessiert, ist eben, daß wir ein ächt schweiz. Dorf vor uns haben: die Bauarten aller Kantone und aus mehreren Jahrhunderten sind vertreten. Wie alle ältern Städtchen und Dörfer haben wir eine ziemlich enge und natürlich krumme Gasse, die Häuser sind meistens aneinandergestaut, neue und alte nebeneinander, der Bergbach geht mitten hindurch. Ein Stück Geschichte der Bergbewohnerschaft. Wie hübsch nehmen sich z. B. das Meiringerhaus, das rotangestrichene Schaffhauser Ritterhaus mit seinen Erkern, das Haus an der Treib, die wohnlichen Häuser der Waadt, von Luzern, Unterwalden, St. Gallen aus! Hier ein Bau von Auvernier, dort einer vom Morgau; ein Stück von den Mitterbauten von Gruyère, eine gedeckte Brücke — der Kappelbrücke in Luzern nachgemacht, — andere Brücklein und Stege über den murmelnden Dorfbach; nebenan Chalets aus Gümnenen (Vern) und dem Werdenbergischen (St. Gallen), aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts. Da haben Sie die Wirtschaft zum Bären, dort einen Gasthof, natürlich aus Holz; auch die mit Schindeln bedeckte Kirche (Wallis) fehlt nicht. Zwischen dem Dorfe und dem Hochalpland stehen etwa 2 Duzend eigentlich von den Alpen selbst herabgeholte Häuser, Sennhütten, Gaden, Stadel, Speicher, alle verwittert, braun oder schwarz. Eine allerdings primitive Mühle, eine Tuchwalkerei stammen aus der Nähe des Weißhorns und standen 2000 Meter hoch oben: ein Bauernhaus, ebenfalls aus dem Wallis hergeführt, trägt die Jahreszahl 1781, ein anderes 1660. Man geht gebückt durch die Hausthür, die Fenster sind sehr klein, so daß man kaum den Kopf hinausrecken kann; hölzerne Nügel schließen Thür und Fenster. Stattlicher sind schon zwei Freiburger Bauernhäuser, wovon das eine 1667 erbaut, von Montbovon her geholt wurde. Die Sägerei von Corbières bei Bulle soll bei 400 Jahre alt sein und der Speicher aus Gruyère barg schon vor mehreren Jahrhunderten Getreide. In einem andern Freiburger Bauernhause sieht man in der Wohnstube nette Holzschneidereien, natürlich fehlen Wandtafeln mit Heiligenbildern nicht. Aus Graubünden hat man ebenfalls ganze Bauernhäuser hergebracht. Das aus dem Jahre 1616 hat runde Fensterscheiben, ist zweistöckig. In der Tischschublade fand ich hölzernes Eßgeschirr, Löffel, Gabeln und Schüsseln. Ein anderes, schönes Bündner Berghaus, von

Jörg Bippel im vorigen Jahrhundert erbaut, enthält hübsche Schnitzereien. An der Stubbwand über den Fenstern steht der Spruch: „Unsern Ausgang segne, unsern Eingang gleichermaßen; segne unser täglich Brot; segne uns mit seligem Sterben und mach' uns zu Himmels Erben.“ Ueberhaupt sind die Inschriften aller Häuser religiösen Inhalts. Außerhalb der Wohnhäuser stehen da und dort zerstreut sog. Stadel, Gaden, Speicher und dergleichen. In diesem Dorfe muß sich offenbar während der Ausstellung reges Leben entwickeln. Eine Mühle klappert, eine Molkerei und eine Ladenaäge werden durch den Bergbach getrieben; auf den Weiden das klangreiche Geläute der weidenden Kühe; droben auf den felsigen Höhen ertönt das Alphorn, das Gejodel der Hirten und das Lied der Westschweizer Aelpler:

„Les Armaillis dé Colombetté
De gran matin se sont leva.
Liauba, liauba, por aria.“

Im Dorfe werden alle Häuser an Kleinhändler und Fabrikanten vermietet. In dem einen Hause werden „Biberli“ (St. Gallen) fabriziert und verkauft, dort legt ein Zürcher Seidenwaren, hier eine Appenzellerin Spitzen aus, einer verkauft Schabzieger, ein anderer Holzschneidereien, man macht Käse, verkauft Milch, Butter, Zieger, das Appenzeller Mannli bietet ächten Bienenhonig an; es wird geschustert, geschneidert und geschmiedet. Hübsche Mädchen in Landesstracht schenken Bier aus, verkaufen Edelweiß und Photographien. Kurz, was in sämtlichen Gegenden der Schweiz hergestellt und verkauft wird, kommt hier zur Thätigkeit.

Das ist doch etwas Natürliches; einmal will man eben das Treiben und Arbeiten der ländlichen Bevölkerung wiedergeben, dann vergesse man nicht, daß die Herstellung eines solchen ächten Dorfes, an welchem seit sechs Monaten fortwährend 300—400 Mann arbeiten und noch gut 4 Monate vollauf zu thun haben, riesige Auslagen verursacht, die irgendwie gedeckt werden müssen. Dies geschieht eben durch die Vermietung dieser Häuser und durch ein besonderes Eintrittsgeld. Die Felsen sind hohl, drunten finden sich Grotten, Höhlen, die wieder ihr Interessantes bieten. Durch eine dieser Höhlen gelangt man zu einem großartigen Diorama, das die Berner Alpen im großen, natürlichen Maßstabe darstellt.

Das Bergdorf mit seiner Landschaft, seinen Felsen, seiner Industrie bietet eine der schönsten Partien der Landesaussstellung und das allgemeine Urtheil lobt den Plan und die Ausführung. Kommt, Mittdgenossen, schaut das Schweizerdorf an, ihr werdet sicherlich sagen: Ja gewiß, 's ist schön, ih hätt mer nit dänkt, daß d'Genf'r öppis so Grappantes zämme brächtit; die kennit bigott die ganz Schweiz us em ff.

Arbeits- und Lieferungsübertragungen.

(Amtliche Original-Mittheilungen.)

Kirchenbau Wiedikon, Spenglerarbeiten an E. Gremli, Spenglermeister, Bahnhofplatz, Wiedikon. Dachdeckerarbeiten an Alb. Bauert, Dachdeckermeister, Webergasse, Zürich III.

Schulbänke für die Oberschule Scherikon: I. Hälfte Nr. 4, 5 und 6 der St. Galler Schulbank an Schreinermeister Jos. Weber in Scherikon, II. Hälfte an Al. Züb, Schreinermeister in Scherikon.

Straßenbau Wigger-Marbach-Schangnau: Adolf Minder, Unternehmer in Marbach (Luzern).

Wasserversorgung Oberrieden (Sch.) Grabarbeit: Bossano in Horgen; Röhrenlieferung und -legung: Ingr. U. Vohardt in Zürich.

Elektrizitätswerk Dittingen. Gewerbekanal: Emil Steiner, Baumeister, Grindel. Turbinen: Maschinenbau-Gesellschaft, Basel. Turbinenhaus: Emil Steiner, Grindel. Elektrische Kraftübertragung: Jules Ziegler, Ingenieur, Basel.

Wasser- und Elektrizitätswerk Romans-